

## Hausgottesdienst - Pfingsten - 5. Juni 2022

*Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

### Eröffnung

Durch das Wehen des Gottesgeistes, nicht durch menschliche Kraft haben die Verkündigung der Frohen Botschaft und die Kirche ihren Anfang genommen. Genau so, wie es der Wochenspruch verheißt: „**Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR, Zebaoth.**“

Noch immer leben Kirche, Gemeinde und jeder Christ, jede Christin davon, dass Gottes Geist in ihnen, in uns weht und spürbar ist. Nur so wird der Glaube lebendig bleiben.

Im Vertrauen auf das Wehen des Geistes feiern wir diesen Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

### Eingangslied: EG 136,1+2+4 O komm, du Geist der Wahrheit...

1. O komm, du Geist der Wahrheit, / und kehre bei uns ein,  
verbreite Licht und Klarheit, / verbanne Trug und Schein.  
Gieß aus dein heilig Feuer, / rühr Herz und Lippen an,  
dass jeglicher getreuer / den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter / Regent uns zugesagt:  
Komm zu uns, werter Tröster, / und mach uns unverzagt.  
Gib uns in dieser schlaffen / und glaubensarmen Zeit  
die scharf geschliffnen Waffen / der ersten Christenheit.

4. Es gilt ein frei Geständnis / in dieser unsrer Zeit,  
ein offenes Bekenntnis / bei allem Widerstreit,  
trotz aller Feinde Toben, / trotz allem Heidentum  
zu preisen und zu loben / das Evangelium.

### Eingangsgebet:

Gnädiger Gott,  
wir sind hier versammelt, um Pfingsten zu feiern.  
Uns ist zugesagt, dass wir die Kraft des Heiligen Geistes empfangen sollen.  
Ach, o Gott, wir merken oft so wenig von deinem Geist, sehen nicht, dass er wirkt in und um uns.  
Erkennen nicht seine belebende Kraft.  
Nein, vielmehr müssen wir zugeben, dass wir oft sehr geistlos sind, ganz und gar nicht geistesgegenwärtig. Wir müssen erkennen, wie oft wir nicht das richtige Wort finden zur rechten Zeit, dass wir nicht geistesgegenwärtig genug sind, um richtig zu reagieren, und uns fehlt oft dein Geist, so dass wir nicht tun, was notwendig ist.  
Wir feiern heute, dass dein Geist uns Menschen beflügelt, die Welt verändert – aber was wir wahrnehmen ist nur, was schlecht läuft im Leben.  
Das macht uns verzagt und das macht uns unsicher und das lässt uns Seufzen über diese Welt.  
Ach, ja, Herr, hilf du uns auf, bewege du uns, mache uns sicher in dir – damit wir unseren Weg getrost gehen können.  
So bitten wir dich um deinen Geist, o Gott, damit uns und aller Welt das Leben gelingt.  
Amen

## Hauptlied: EG 124, 1-4 Nun bitten wir den Heiligen Geist...

1. Nun bitten wir den Heiligen Geist  
um den rechten Glauben allermeist,  
dass er uns behüte an unserm Ende,  
wenn wir heimfahraus diesem Elende.  
Kyrieleis.

2. Du wertest Licht, gib uns deinen Schein,  
lehr uns Jesus Christ kennen allein,  
dass wir an ihm bleiben, dem treuen  
Heiland,  
der uns bracht hat zum rechten Vaterland.  
Kyrieleis.

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst,  
lass uns empfinden der Lieb Inbrunst,  
dass wir uns von Herzen einander lieben  
und im Frieden auf einem Sinn bleiben.  
Kyrieleis.

4. Du höchster Tröster in aller Not,  
hilf, dass wir nicht fürchten Schand noch  
Tod,  
dass in uns die Sinne nicht verzagen,  
wenn der Feind wird das Leben verklagen.  
Kyrieleis.

## Predigt zu Römer 8,26

Liebe Gemeinde,

Pfingsten feiern wir heute! Wir haben vorhin in der Lesung die Geschichte gehört, die davon erzählt, dass der Geist Gottes – der Heilige Geist – die Jünger erfüllte und befähigte mit ganz verschiedenen Menschen zu reden und so das Evangelium von der Gnade Gottes unter das Volk zu bringen.

Predigen möchte ich aber über einen Vers aus dem Römerbrief des Apostel Paulus. Auch bei Paulus geht es um den Geist Gottes, und vor allem um die Funktion dieses Geistes bei uns Menschen.

Doch hören sie selbst, was Paulus schreibt:

**"Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt. Aber der Geist vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzern."**

Das sind wir also, liebe Gemeinde; das und nichts anderes war die Christenheit von Anfang an, und so wird sie bleiben bis an das Ende der Welt: nämlich "voll des Heiligen Geistes". Doch was dabei herauskommt, sind "unaussprechliche Seufzer".

Da durchbricht eine ungewöhnliche Geisteskraft alle Sprachbarrieren dieser Welt, damit man überall erfahren kann, was Gott einem jeden zu sagen und zu geben hat; und die Christen antworten ihrem Gott mit Seufzern, sie wissen nicht, was sie ihm zu sagen haben.

Da ereignet sich mitten unter uns der Reichtum göttlicher Geistesgegenwart; und zugleich wird uns ein einzigartiges Armutszeugnis ausgestellt: "wir wissen nicht, was wir beten sollen." Schroffer kann ein Gegensatz kaum sein.

Und doch kennzeichnet dieser schroffe Gegensatz das Leben der Kirche und dann noch einmal das Leben jedes einzelnen Christen von Anfang an.

Das ist Pfingsten, liebe Gemeinde: das Fest einer großen und ermutigenden Begeisterung und im selben Atemzug die Einkehr einer großen Ernüchterung. Beides zugleich!

Also nicht so, wie man es wohl sonst von allen möglichen Begeisterungen kennt. Erst zu viel des Guten und dann das heulende Elend. Erst himmelhoch jauchzend, und dann zu Tode betrübt.

Pfingsten heißt nicht, dass man für eine Weile vor Begeisterung in den siebten Himmel versetzt wird, um sich dann hinterher entgeistert und enttäuscht auf dieser unbequemen Erde wiederzufinden.

Pfingsten ist ganz gewiss eine große Begeisterung, eine göttliche Ermutigung – aber eine Ermutigung nicht zum Übermut, sondern zur Nüchternheit. Wer sich von Gott begeistern lässt, der wird zu nüchterner Geistesgegenwart ermutigt. Der Heilige Geist ist ein Freund, er ist der beste Freund des gesunden Menschenverstandes.

Begeisterung und Ernüchterung – das sind in der Regel nur schwer zu vereinbarende Gegensätze. In der Regel soll Begeisterung die Nüchternheit gerade vertreiben, soll Begeisterung berauschen, um abzulenken von den Mängeln, die uns ärgern oder gar empfindlich schmerzen. Oft genug werden solche Begeisterungen künstlich herbeigeführt, damit wir im Rausch verführerischer Worte, hochfliegender Ideale oder auch nur im Rausch des Alkohols das Nächstliegende und Bedrängende vergessen – bis man sich schließlich selbst vergisst.

Begeisterung soll berauschen – nach dieser Regel erklärten sich denn die Spötter in Jerusalem auch die Pfingstbegeisterung der ersten Christen: Sie sind voll des süßen Weines!

Doch was die Umwelt für eine Art Vollrausch hält, das war in Wirklichkeit die heilsamste Ernüchterung, die unserer Welt je widerfahren ist. Es war die Einkehr göttlicher Geistesgegenwart in eine mehr oder weniger geistesabwesende Menschheit.

Von einem geistesabwesenden Menschen sagt man, der ist nicht ganz da. Man nimmt ihn zwar wahr, aber er nimmt uns nicht wahr; er ist in Gedanken woanders. Der geistesabwesende Mensch träumt, ohne zu schlafen. Vielleicht träumt er von künftigen, besseren Zeiten, vielleicht hängt er längst vergangenen schönen Stunden nach – jedenfalls hier ist er nicht, sondern eben geistig weggetreten.

Geistesgegenwart hingegen heißt, dass man ganz da ist, völlig präsent; so, dass man im richtigen Augenblick richtig zu reagieren vermag, das treffende Wort findet und das Notwendige tut. Der geistesgegenwärtige Mensch ist ganz und gar gegenwärtig. Er träumt nicht vor sich hin, lässt sich auch nicht berauschen, sondern stellt sich nüchtern den Ansprüchen seiner Umgebung und den Zumutungen seiner Gegenwart. Er lässt sich nicht ablenken.

Das ist nun freilich alles andere als bequem. Geistesgegenwart kann einen bis zur Erschöpfung beanspruchen. Es braucht schon einigen Mut dazu, um wirklich ganz da zu sein und der Wirklichkeit nüchtern ins Auge zu sehen, immer das richtige Wort zu finden und das Notwendige zu tun.

Geistesgegenwart ist wahrhaftig kein billiges Vergnügen. Sie beansprucht den ganzen Menschen. Und gerade deshalb ist sie so selten.

Weil wir uns nur ungern ganz und gar beanspruchen lassen, deshalb, liebe Gemeinde, ist Geistesgegenwart die Ausnahme von der Regel, deshalb ist es im Leben der Menschheit die Regel, mehr oder weniger geistesabwesend zu sein.

Wer kann denn und wer will denn schon ganz und gar da sein in einer Welt, die an allen Ecken und Enden so viel zu wünschen übrig lässt? Wessen Leben trägt denn nicht die Wunde unerfüllter Wünsche an sich? Und unerfüllte Wünsche verführen doch geradezu zum Träumen. In solchen Wunschträumen ist dann die Welt noch – oder wieder – in Ordnung. Da ist sie dann genau so, wie wir sie haben wollen: ganz und heil, rosarot oder himmelblau, voller Harmonie, die von keinem Seufzer gestört wird.

Der Seufzer wird erst laut, wenn die rücksichtslose Wirklichkeit uns auf ihre rüde Art aus unseren Träumen aufschreckt und in den eher grauen Alltag zurückholt. Denn nun lässt alles erst recht zu wünschen übrig. Der leichte Himmel unserer Wunschträume lässt uns das schwere Erdenleben doppelt schwer werden, und auf manche legt sich diese Last nun umgekehrt wie ein einziger schwerer Alptraum.

Und so flieht man bei der nächsten besten Gelegenheit aus dem vermeintlichen Alptraum des wirklichen Lebens wieder zurück in die Welt der schönen Träume, in der alles genauso ist, wie wir es uns wünschen: der Beruf ganz erfolgreich, die Geliebte so schön, der Ehemann gewiss treu, die Kinder nur wohlerzogen, Deutschland noch mächtig und groß, die Kirche eine feste Burg ohne Anfechtung und Probleme, der liebe Gott allmächtig, aber sehr weit entfernt und der Gewinn in der Glücksspirale ganz nahe – alles so, wie es eben in Wirklichkeit gerade nicht ist.

Wir verwünschen die Wirklichkeit und fliehen in eine unwirkliche Wunschwelt. Und wenn's nicht von selbst klappt, dann schicken wir unseren Geist mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln und Mittelchen auf die Reise. Und zurück bleibt allemal ein zerrissener Mensch und eine mehr oder weniger geistesabwesende Menschheit.

### **Dieser Geistesabwesenheit, liebe Gemeinde, macht der Heilige Geist ein Ende!**

Er tut das, indem er kommt, von Gott zu uns, vom Himmel – vom wirklichen und nicht aus irgendeinem erträumten Himmel – auf die Erde, und zwar gerade zu den zerrissenen und vor sich selbst und ihrer Wirklichkeit fliehenden Menschen.

Er kommt ohne Anmeldung, um bei uns – wie es in der Bibel heißt – zu wohnen!

Ohne Anmeldung bei einem anderen sich einquartieren, das kann sich nur ein guter Freund leisten. Genauso ist es auch mit dem Heiligen Geist. Er kommt als guter Freund. Er kommt, um zu helfen. Er kommt, um mit uns zusammen ganz da zu sein, völlig präsent.

Obwohl von Ewigkeit her bei Gott zu Hause, will dieser Geist doch bei uns gegenwärtig sein. Obwohl er Gottes ewigen Frieden teilt, will er doch zugleich unsere irdischen Sorgen teilen.

Er stellt sich der Wirklichkeit unserer Probleme. Gottes Geist flieht nicht. Sondern er holt unseren Geist zurück von der Reise in unsere geträumten Himmel. Gottes Geist will uns bei sich haben. Seine Parole heißt: Hiergeblieben!

Das ist sein Freundschaftsdienst, dass er durch seine Gegenwart auch uns dazu bewegt, ganz da zu sein. Er nimmt es mit den Gegensätzen in dieser Welt und mit den Gegensätzen in einem jeden von uns auf. Denn das ist sein Geschäft, das ist das Werk des Heiligen Geistes: zusammenzuhalten, was in lauter Gegensätze auseinanderbrechen will, und neu zu vereinigen, was mehr und mehr auseinanderfällt.

Der Heilige Geist hält uns zusammen, liebe Gemeinde. Und er tut das, indem er Unterschiede und Gegensätze nicht verschleiert oder nivelliert, sondern aufdeckt und in eine positive, eine fruchtbare Beziehung zueinander bringt.

Er hält uns zusammen, indem er uns die Wirklichkeit ertragen lehrt. Er hält uns zusammen, indem er uns einander in unserer Gegensätzlichkeit ertragen lehrt. Und er hält jeden einzelnen Menschen zusammen, indem er jedem bei der schwierigen Arbeit hilft, sich selbst zu ertragen.

Der Heilige Geist tut das alles, indem er den größten aller Gegensätze, indem er Himmel und Erde zusammenhält. Den wirklichen Himmel und die wirkliche Erde! Also keinen Traumphimmel, aber auch keine wunschlos glückliche Erde. Der Heilige Geist hält Himmel und Erde zusammen, indem er für uns und unserer friedlose Welt bei Gott eintritt.

Und indem er das tut, gibt er uns den Mut, der Erde treu zu bleiben, ermutigt er uns, hier auf Erde ganz da zu sein, ein jeder an seinem irdischen Ort völlig präsent: geistesgegenwärtig.

Pfingsten ist also das Ende aller unfrommen, aber auch aller frommen Himmelsreisen. Im Himmel sind wir durch den Heiligen Geist auf das beste vertreten, so dass uns bei Gott niemand in Misskredit bringen kann. Nicht einmal wir selbst können uns bei Gott in Misskredit bringen, wenn wir durch den Heiligen Geist im Himmel vertreten sind.

Wir tun also gut daran, ihm den Himmel getrost zu überlassen! Getrost! Also keineswegs gleichgültig!

Gottes Himmel ist nicht weniger wichtig als unsere Erde. Aber den Himmel Gottes, den überlassen wir dem Heiligen Geist.

Das macht einen Christen aus: dass er den Himmel getrost dem Heiligen Geist überlässt, der uns dort weitaus besser vertritt, als ein Mensch jemals in eigener Sache sich vor Gott vertreten könnte. Er ist der beste Stellvertreter, den wir haben können.

Zu diesem Geist, der uns vertritt und geistesgegenwärtig macht "Ja" sagen – das ist Pfingsten.

Und weil wir uns – gut vertreten dort - um den Himmel keine Sorgen mehr zu machen brauchen, lenkt der Pfingstgeist unsere Aufmerksamkeit ganz der Erde und ihren Freuden und Nöten zu.

Er hält uns von der Freude, die es ja doch auch gibt, keineswegs ab. Aber wer sich wirklich freuen kann, der wird sensibel fürs Leiden. Wer die hellen Seiten des Lebens zu schätzen weiß, den schmerzen die dunklen Seiten erst recht. Wer die Gerechtigkeit liebt, den empört das Unrecht besonders. Wer sich des Lebens mit gutem Grund freuen kann, der übersieht unmöglich, wie sehr auch sein Leben bedroht ist von Krankheit und Tod und wie sehr Menschen das Leben von Menschen immer wieder bedrohen.

Wir wissen es ja, es ist keine heile Welt, in der wir leben und die Nachrichten mit den Gräueltaten allerorts illustrieren dies überdeutlich.

Auch das Pfingstfest lässt das Unheil dieser Welt nicht einfach verschwinden.

Aber es lässt auch uns nicht mehr aus diesem Elend entschwinden. "Hiergeblieben!" hieß ja die Parole des Heiligen Geistes. Hierbleiben und dann ganz da sein, geistesgegenwärtig reagieren, die richtigen Worte finden und das Notwenige tun – dazu ermutigt uns ja der Pfingstgeist.

Und wenn uns selber elend wird angesichts des unermesslichen Elends der Welt, wenn wir schwach werden, weil wir gegen die Gräuelt auf Erden so wenig tun können, dann hilft der

Geist unserer Schwachheit auf. Er tut dies nicht mit billigen Vertröstungen, sondern indem er uns jeweils ermutigt, das Nächstliegende zu tun.

Zur Geistesgegenwart gehört es, dass man sich auf das Mögliche zu beschränken weiß, dass man nicht das Unmögliche will, sondern sein Möglichstes tut.

Der Heilige Geist lehrt uns nicht, große Sprünge zu machen, sondern einen Schritt nach dem anderen zu tun. Der wirklich geistesgegenwärtige Mensch weiß also auch und vor allem, was er nicht tun kann. Er kennt seine Grenzen. Und er schickt sich darein, dass er nicht alles auf einmal, sondern immer nur das Mögliche tun kann.

Sein Möglichstes tun – das ist gewiss nicht wenig, liebe Gemeinde. Wer es versucht, der wird merken, dass es im konkreten Einzelfall sogar sehr viel sein kann. Aber gerade ein helfender Mensch, der sein Möglichstes tut, wird doch erst recht merken, dass die Welt immer noch sehr viel mehr Not hervorbringt, als Menschen heilen können.

Und darein will sich der Glaube nicht schicken. Damit wird er nicht fertig. Es bleibt die Angst. Der Glaube hat Angst, dass die Menschheit sich am Ende nicht helfen lässt, dass sie vielmehr sich und die Welt langsam, aber sicher zugrunde richtet.

Diese Angst um die Welt drückt sich aus in unaussprechlichen Seufzern. Seufzend gestehen wir uns und Gott unsere Angst ein. Ein solcher Seufzer, liebe Gemeinde, ist das ehrlichste Gebet von der Welt.

Denn mit ihm gestehen wir Gott auch dies ein, dass wir angesichts der namenlosen Not und der unzähligen Verbrechen, die Menschen an Menschen verüben, wahrhaftig nicht wissen, was wir beten sollen. Das ganze Elend der Welt drängt sich in einem einzigen Seufzer zu Gott sehr viel klarer empor als in noch so langen Gebeten.

Alle Schmerzen, unter denen die Welt stöhnt, und alle Gräueltaten, die zu erzählen sich die Sprache sträubt – sie drängen sich in einem einzigen seufzenden "Ach" zusammen.

Und nun ist das die große Verheißung für unsere Seufzer, dass der Heilige Geist in sie einstimmt und sie vor Gott bringt. Er, der Himmel und Erde zusammenhält, er vertritt uns im Himmel mit unseren irdischen Seufzern. Er liegt mit unserem "Ach" Gott, dem Vater in den Ohren.

Das ist also Pfingsten, liebe Gemeinde:

1. Zum Heiligen Geist uneingeschränkt "Ja" zu sagen.
2. Sich des seufzenden "Ach" über unsere arme Welt nicht zu schämen.

"Ach ja" – in diesen beiden Wörtern, liebe Gemeinde, steckt das ganze Pfingstgeheimnis.

Unsere Welt nötigt uns nach wie vor ein "Ach" ab. Aber mit diesem "Ach" können wir zu Gott kommen, wenn wir "Ja" zu ihm sagen.

Wem in Gottes Namen solch ein "Ach Ja" von den Lippen kommt, der ist voll des Heiligen Geistes.

Und wenn wir alle, wenn die christlichen Kirchen in aller Welt es lernten, diese beiden Wörter wirklich zu beten, dann wird unser simples "Ach Ja" zum hoffnungsvollsten Seufzer der Welt.

Amen

## Predigtlied: 134, 1-5 Komm, o komm du Geist des Lebens...

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens,  
wahrer Gott von Ewigkeit,  
deine Kraft sei nicht vergebens,  
sie erfüll uns jederzeit;  
so wird Geist und Licht und Schein  
in dem dunklen Herzen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen  
Weisheit, Rat, Verstand und Zucht,  
dass wir anders nichts beginnen  
als nur, was dein Wille sucht;  
dein Erkenntnis werde groß  
und mach uns von Irrtum los.

3. Lass uns stets dein Zeugnis fühlen,  
dass wir Gottes Kinder sind,  
die auf ihn alleine zielen,

wenn sich Not und Drangsal find't,  
denn des Vaters liebe Rut  
ist uns allewege gut.

4. Reiz uns, dass wir zu ihm treten  
frei mit aller Freudigkeit;  
seufz auch in uns, wenn wir beten,  
und vertritt uns allezeit;  
so wird unsre Bitt erhört  
und die Zuversicht vermehrt.

5. Wird uns auch nach Troste bange,  
dass das Herz oft rufen muss:  
»Ach mein Gott, mein Gott, wie lange?«  
o so mache den Beschluss;  
sprich der Seele tröstlich zu  
und gib Mut, Geduld und Ruh.

## Fürbitten und Vaterunser

Gott, unser Vater, der du der Urgrund unseres Seins bist, mache uns mutig zu seufzen. Laß uns Ja sagen zu deinem Geist und laß uns geistesgegenwärtig sein und verantwortlich für diese Welt.

Wir brauchen uns nicht zu schämen, wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen, wenn uns nur ein Seufzen bleibt – auch das hörst du.

Dafür danken wir dir.

Und so wollen wir vor dich bringen, was uns bewegt, was uns belastet und auch was uns erfreut – wir tun dies nun in der Stille, ein jeder für sich.

Herr, du hast uns gehört – unser Beten und Seufzen – und du wirst nicht schweigen, dein Geist wird uns befähigen in dieser Welt ganz da, ganz geistesgegenwärtig zu sein.  
Dafür danken wir dir, dafür loben wir dich!

Bitten wollen wir dich nun für unsere Kinder, dass du ihren Lebensweg segnest.

Stärke die Eltern, die Paten, die Großeltern und alle, die den Kindern verbunden sind, dass sie gute Vorbilder sein können; dass sie ihnen eine Ahnung vermitteln können von deiner Güte und Größe.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir nun hinein in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

Amen

**Schlusslied: EG 251, 1+2 Herz und Herz vereint zusammen...**

1. Herz und Herz vereint zusammen  
sucht in Gottes Herzen Ruh.  
Lasset eure Liebesflammen  
lodern auf den Heiland zu.  
Er das Haupt, wir seine Glieder,  
er das Licht und wir der Schein,  
er der Meister, wir die Brüder,  
er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder,  
und erneuert euren Bund,  
schwöret unserm Überwinder  
Lieb und Treu aus Herzensgrund;  
und wenn eurer Liebeskette  
Festigkeit und Stärke fehlt,  
o so flehet um die Wette,  
bis sie Jesus wieder stählt.

**Segen**

Der HERR, unser Gott, schenkt uns Freude, die in seiner Liebe wurzelt. Er sendet seinen Geist, um uns neu zu beleben. Er öffnet uns Herz und Mund, dass wir ihn loben und preisen. Wir wollen Gott um seinen Segen bitten:

So segne uns Gott, der Allmächtige und Barmherzige, der Vater, Sohn und Heilige Geist.

Amen

*Löschen Sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.**